

In Dramburg in Pommern erhob sich vor einigen Tagen im Kassenlokal der Stadtkammer Woltersdorf in dem Augenblicke, wo sich auf dem Rathhause eine Revisionskommission verammelte um eine außerordentliche Prüfung der Kasse vorzunehmen. Auf dem Tische fand man einen Zettel, beschriftet: „Liebe Frau und Kinder, ins Judthaus gehe ich nicht, verzeiht Eurem unglücklichen Mann und Vater.“ Nach angestellter gründlicher Untersuchung der Kasse hat sich ein Fehlbetrag von 12,000 Mark ergeben. Man will nun diese Prüfung auf die ganze siebenjährige Amtsdauer des W. ausdehnen.

Aus Lemberg, 13. Jan., wird der N. Fr. Pr. gemeldet: In Folge von Schneeverwehungen mußte der Verkehr auf einzelnen Strecken der Staatsbahnen, der Karl-Ludwigsbahn und der Lemberg-Czernowitzer Bahn für unbestimmte Zeit eingestellt werden. Aus den angrenzenden russischen Bezirken liegen ebenfalls Meldungen über bedeutende Verkehrsstörungen vor. Schon seit Jahren sind derartige Schneefälle in Rußland nicht vorgekommen. Die russischen Truppen haben in den Baracken unter den Unbilden der Witterung viel zu leiden. — Noch immer laufen aus dem kroatischen Küstenlande Schreckensnachrichten ein. Das Dorf Bruvno, Bezirk Gracac, wurde am 30. Dezemb. vom Schnee förmlich begraben, so daß weder die Menschen aus ihren Häusern, noch das Vieh aus den Ställen heraustreten konnten. Ein Drak brachte die großen Schneemassen, die sich am Gipfel des oberhalb Bruvnos gelegenen Berges Dvaca angeammelt hatten, in Bewegung und eine riesige Schneelawine wälzte sich auf die Häuser des Dorfes herab. Der erste Anprall der Lawine traf den Stall des Jnsassen Milos Radakovic, in welchem sich 5 Stück Hornvieh und 28 Schafe befanden. Der Stall wurde förmlich erdrückt. Die mit ungeheurem Andrang weiter rollende Lawine, die Bäume und Steingerölle mitriß, erfaßte hierauf das neuerbaute gemauerte Haus des Genannten und drehte es um; fünf in dem Hause befindliche Personen blieben hierbei wie durch ein Wunder unverletzt. Einige Schritte von diesem Hause befand sich das große gemauerte Haus des Georg Radakovic. Der Drak hob das Dach in die Höhe; das Material prasselte nach allen Seiten, während Heu und Stroh auf den geheizten Ofen der Dachlosen Stube fiel. Der in Folge dessen entstandene Brand richtete noch größere

Verwirrung an; 4 Stück Hornvieh verbrannten, 30 Schafe kamen unter dem Schutthaufen um. In der Stube befand sich der Hausbesitzer und 5 Familienmitglieder. Nach der ersten Verwirrung brach sich Georg Radakovic Bahn durch die Trümmer und seine Familie folgte, ohne Schaden zu nehmen. Im Nachbarhause des Nade Radakovic wurde ebenfalls das Dach vom Drak davongetragen, und 3 Kinder blieben volle 22 Stunden unter dem Schutthaufen liegen; die Eltern wurden noch lebend, die Kinder jedoch als Leichen hervorgezogen. Der gesammte Viehstand des Hofes, 2 Kinder und 10 Schafe kamen um. Das Haus des Nisko Radakovic wurde ebenfalls entdacht; ein junges Weib und 2 Kinder kamen im Schutt um, 5 andere Personen wurden am nächsten Tage halb tot aus dem Chaos hervorgezogen.

Das neue Jahr eröffnet „Aeber Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt), dem neuen Quartal auch durch neu beginnende Erzählungen Rechnung tragend, mit einer empfindungsvollen Schwelgergeschichte: „Gräfin Aba Kralens Fienler“ von Anfas Karataki, und einer überaus frischen, in Militär- und Sportkreisen spielenden Novelle: „Aeber Klippen“ von Klaus Zehren. Das Weltblatt bethätigt damit in ganz anderer Weise die schöne Aufgabe, die es sich gestellt hat: neben den berühmtesten zeitgenössischen Schriftstellern auch tüchtige junge Talente zu Wort kommen zu lassen und dieselben so unter einer altbewährten Flagge rühmlichst in die Literatur einzuführen. Gleich fern von konfessioneller Engherzigkeit wie von Gleichgültigkeit gegen jene Ereignisse des Tages, die ein kirchliches Gebiet berühren, wohnt es den Jubiläen des Papstes und des deutsch-evangelischen Bischofs Dr. Teufel in Siebenbürgen in ein und demselben Hefte tafelvoll und feinsinnig geschriebene Festartikel, die beide durch ihren Reichthum an allgemeinstem Gehalt von den Anhängern jedes Glaubensbekenntnisses mit gleich regem Anteil gelesen werden können. Dabei behält es immer noch Raum für eine Reihe anderer Aufsätze aus den verschiedensten Gebieten des Wissens, den Lesern in geistlicher Form eine Fülle willkommener Anregungen übermittelnd. Der Witzschmuck ist ebenso reich und mannigfaltig als künstlerisch vollendet und wir können nur erneut bei diesem Anlaß unseren Lesern das prächtige Familien-Journal zum Abonnement angelegentlich empfehlen. Preis vierteljährlich für 13 Nummern 3 Mark, das 14tägige Großfolio-Heft nur 50 Pfennig und durch A. Dölter's Buchhandlung in Emmendingen zu beziehen.

# Hochberger Boten

Ersteinst:  
Dienstag, Donner-  
tag und Samstag mit  
der wöchentl. Beilage  
„Der Hausfreund“.  
Abonnementspreis  
vierteljährl. M. 1.25.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Inserate  
die einspaltige Gar-  
monie oder deren  
Raum 10 Pfg.  
bei Wiederholungen  
Rabatt.

N. 10.

Emmendingen, Dienstag, 24. Januar

1888.

**Bestellungen auf den „Hochberger Boten“**  
für die Monate **Februar und März** werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.  
**Die Expedition.**

## Politische Tagesübersicht.

Fürstbischof Dr. Kopp von Breslau ist auf der Rückreise von Rom am Mittwoch Nachmittag in San Remo eingetroffen und alsbald vom Kronprinzen empfangen worden. Die Kronprinzessin hatte, um ihn nicht zu verfehlen, ihre Ausfahrt unterlassen.

Von der Kronprinzessin Viktoria in San Remo erzählt eine Hofstauerin in der „Arier Zeitung“: Auf einem Ausflug erzählte ihr eine Engländerin zum Trost, sie habe einmal einen Kutsher gehabt, der den Auslagen der Krone an Zungentreib gelitten habe und von ihnen ausgebeug worden sei, die Krone hätten sich aber geirrt und der Kutsher sei genesen. Da habe die Kronprinzessin ihr gedankt und gesagt: „Wie wohl haben Sie mir gethan. Wissen Sie aber, wir glauben keinen Augenblick, daß es Krebs ist, es ist eine vernachlässigte Erkältung, die in (die folgenden Worte waren unverständlich) übergegangen ist, zwei Jahre wird es dauern, um ihn wieder ganz gesund zu bekommen.“

Zwischen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, Bismarck's Organ, wie man sagt und glaubt, und der „Kreuz-Zeitung“, hat's schon seit einiger Zeit in Sachen des Prinzen Wilhelm und Stöcker's Händel gegeben, jetzt ist eine Explosion erfolgt. Die „Norddeutsche“ schleudert ihrer Gegnerin den Vorwurf in's Gesicht, „sie behandle alle politischen Fragen mit Heuchelei und innere Unwahrhaftigkeit, sie gebe vor, christlich-konservative Grundzüge zu vertreten und vertrete von ihrem Anfang an bis heute nur die Interessen einer Koterie“ und sie führt dafür an manchen geschichtlichen Beispielen den Beweis.

Das Verzeichniß der Mitglieder der Fraktionen im preussischen Abgeordnetenhaus ist erschienen. Nach demselben besteht die konservative Fraktion aus 132 Mitgliedern. 97 Abgeordnete gehören dem Zentrum an, 72 der nationalliberalen Fraktion, 62 der freikonservativen Fraktion, 40 der deutschfreisinnigen Partei, 14 der Fraktion der Polen. Bei keiner Fraktion sind 14 Abgeordnete. 2 Mandate sind erledigt.

Die Bayern machen gute Geschäfte mit Nordamerika. Aus den Konsulatsbezirken München und Augsburg sind für 705 000 Dollars Waaren im vorigen Jahr hübergegangen, 179 000 Dollars mehr als im Vorjahr. Aus München hauptsächlich Bier und Delbrudbilder, aus Augsburg Bücher und Musikalien.

## In der dritten Generation.

Novelle aus dem deutsch-französischen Kriege  
von R. Waldenburg. (Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)  
Gerade durch ihn erfuhr unsere Familie, welche Schmach ihr angethan war. Er überbrachte dem Großvater die Beweise, welcher schändliche Verrath an seiner Schwester begangen war. Ohne ihn würde sie den Elenden als einen todt betrachten und niemals von ihrer wahnsinnigen Liebe gelassen haben. D'About aber liebte die Tante und hoffte, nachdem sie sich von dem Verrath überzeugt hatte, der an ihren heiligsten Gefühlen begangen war, auf ihre Gegenseite. Er mußte, daß sie dem Todten die Treue nicht brechen würde; — nur der gerechte Zorn über dessen Treulosigkeit konnte sie heilen.  
„Wir wollen nicht mehr darüber sprechen, Jules“, sagte Eve sanft. „Mögen die Todten ruhen. Was mich berrührt, Clemence d'About's Hand auszusprechen, weißt Du. Er ist ein Feigling. Niemals würde ich mich an der Seite eines Weibes glücklich fühlen, der in der Stunde der Gefahr sein Vaterland im Stich gelassen.“  
„Das Wort ‚Feigling‘ ist ein hartes und kann Clemence nicht treffen“, entgegnete Jules. „Du weißt, daß Krankheit ihn zurückhielt, der Fahne zu folgen.“  
Eve lächelte bitter.  
„Ja, Krankheit, die genau so lange dauerte, bis seine Freunde ihn Feld gezogen waren. Nein, Jules, kein Wort mehr über den Mann, der sich nicht scham, seinen Vaterland seine Dienste jetzt zu entziehen, wo nur das engste Zusammenhalten all seiner Kräfte es noch retten kann.“  
Eve erhob sich hastig. Sie sah den Diener des Hauses mit bestürztem, entsetztem Gesicht den Gartenweg entlang kommen. Sie verfiel sich leicht, denn eine bange Ahnung tauchte in ihr auf.  
„Die Weibchen — die Preußen!“ war das Einzige, was der Diener hervorbringen vermochte.  
Eve legte, mit einem Blick auf ihren Bruder, den Finger auf den Mund. Dieser hatte auch ansehend Nichts gehört, und nachdem Eve gesehen, daß er ruhig in der eingenommenen Stellung verharrete, folgte sie dem Diener eilig in das Landhaus, das bereits mit deutschen Soldaten angefüllt war. Sie kamen von der entgegengesetzten Seite und so hatten Eve und ihr Bruder im Eifer des

Aus Straßburg wird wiederum über Verhaftungen wegen Landesverrats gemeldet. Ein Instrumentenmacher Karl Streißguth ist auf dem Bahnhof am Mittwoch Abend, als er von seiner Geschäftsfiliale in Nancy nach Straßburg heimkehrte, verhaftet worden. Auch sollte der Vertreter der französischen Ostbahn in Straßburg, mit Namen Spedel, ebenfalls am Mittwoch, und zwar in Deutsch-Worcourt, verhaftet worden sein, doch wird gleichzeitig gemeldet, daß dies nicht richtig sei.

Aus Oesterreich kommen in letzter Zeit auffallend viele Mittheilungen über Selbstmorde von Offizieren. So haben sich jetzt wieder der Fregattenkapitän Deschauer, Vorstand der Marine-Abtheilung im Kriegsministerium, und der General-Militärintendant Fuchs erschossen, weil sie durch Wucherer arg bedrängt worden waren.

Die in Rom aus Anlaß der päpstlichen Jubelfeier weisende fremde Geistlichkeit ist höchst aufgebracht über die italienischen Würdenträger des Vatikans, welche den Papst in völliger Abgeschlossenheit von den auswärtigen Kirchenfürsten erhalten. Erzbischof Ganglbauer (Wien) konnte nur mit Mühe knapp vor seiner Abreise den Papst sprechen, Kardinal Gagnard (Ungarn) gelangte gar nicht dazu, und auch Bischof Kopp bemüht sich noch immer vergeblich um eine Audienz. Die italienischen Kardinalen wollen eben die ungetheilte Herrschaft im Vatikan behalten.

Der Papst mag mit seinem Jubiläum zufrieden sein. 60 000 Pilger, darunter 35 000 Italiener, 5000 Franzosen, 4000 Deutsche und 2000 Spanier sind nach Rom gewandert, und 52 Kardinalen und 560 Bischöfe schlossen sich ihnen an. Der Gesamtwert der Geschenke wird auf 60 Millionen geschätzt, das baare Geld beträgt 14 Millionen. Unter den Geschenken befinden sich auch 90 000 Flaschen Wein, für die man einen besonderen Keller bauen mußte.

In Belgien nimmt die Zahl der Mönche in auffallend starker Weise zu. Nach amtlicher Feststellung betrug das Land an Mönchern im Jahre 1846 770, 1856 993, 1866 1322 und 1880 1559. Da sich in letzter Zeit ihre Zahl erheblich vermehrt hat, so wird die nächste Zählung ohne Zweifel noch interessantere Zahlen zu Tage fördern.

Aus St. Petersburg vernimmt man, daß zwei orleanistische Prinzen, Louis Philippe, Sohn des Grafen von Paris, und Henry, Sohn des Herzogs von Chartres, die Erlaubniß nachgesucht und erhalten haben, in die russische Armee einzutreten. Sie sind der Garde zugetheilt worden.

Einen neuen Kriegshafen legt Rußland in der Ostsee an. Nachdem man lange zwischen Libau und Windau geschwankt hatte, ist die Entscheidung getroffen worden, denselben nach Libau zu legen.

stattgehalten Gesprächs nichts von deren Annäherung gehört. Ein unendlich bitteres Gefühl bemächtigte sich der jungen Französin als sie die kräftigen Gestalten preussischer Soldaten vor sich sah und der Officier mit einer höflicher Verbeugung auf sie zutrat und sich in gutem Französisch der Dame des Hauses vorstellte.

Eve suchte zusammen, ihre Hand suchte die marmorne Platte des neben ihr stehenden Tisches, um sich zu stützen, und ihr Gesicht war todtenbleich geworden. Lieutenant von Rhaden!

Klar und deutlich hatte der Mann den verhassten Namen ausgesprochen, der ein halbes Jahrhundert aus diesen Räumen verbannt gewesen war, den Namen, welcher der Familie d'Artois eine ganze Nation hassenswerth gemacht hatte. Ein Weibchen entrang sich ihnen hülsenlosen Lippen, indem sie ihr Antlitz mit beiden Händen bedeckte.

„Mein Fräulein, ich bitte um Entschuldigung, daß ich gezwungen bin, auf diese Weise Ihre Einsamkeit zu stören. Der Krieg fragt leider nicht nach den Gesetzen der Höflichkeit.“

„Wie tief, klangvoller Stimme schlugen diese Worte an ihre Ohr.“  
Eve suchte zusammen. Stolz richtete sie sich auf. Ihre zierliche Gestalt schien zu wachsen und mit Ruhe ihre Erregung abschüttelnd, entgegnete sie kalt und ruhig:

„Wir sind allerdings nicht auf solchen Ueberfall vorbereitet, und ich muß um Nachsicht bitten, wenn unser Haushalt den Anforderungen der Herren nicht genügen kann.“

„Der deutsche Soldat ist nicht so sehr verpöbht“, sagte dieselbe Stimme. unbekümmert um den ironischen Ton der Französin. „Hoffentlich wird sich ein Strohlager für mich und meine Soldaten finden.“

Flammende Röthe überzog Eves bleiche Wangen.

„Am Verzeihung, mein Herr, das sollten meine Worte nicht bedeuten“, sagte sie zitternd. „Für diese Nacht würde es mir allerdings lieb sein, wenn Ihre Leute sich mit einem Strohlager begnügen wollten. Ich werde indessen Sorge tragen, daß sie wärmende Decken erhalten; morgen läßt sich dann die Sache besser ordnen. Für Sie selbst steht das Gastzimmer bereit, machen Sie es sich dort bequem. Jacques, begleite den Herrn in das große Fremdenzimmer“, wandte sie sich dem Diener zu, der sie mit der Nachricht von der Ankunft der Fremden aus dem Garten geholt hatte.  
„Sie würden mich sehr verpflichten, wenn Sie mir gestatteten, bei meinem

## Gesucht

wird für einen 13jährigen Knaben eine gute **Verpflegung** gegen gute **Bezahlung**.  
Zu erfragen in der Expedition.

## Orangen

per Stück von 5 Pf. an empfiehlt  
W. Reichelt.

## Vereinsfahnen, Banner

gestickt und gemalt; prach-  
rung, unbeschränkte Dauerhaftigkeit wird schriftlich garantiert.  
Fahnen und Flaggen, Transparente, Lampions, Theater-Decorationen.  
Zeichnungen, Beschreibungen, Preisverzeichnisse versenden wir gratis  
und franco.

## Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik) in Bonn a. Rhein.

## Deutschen COGNAC

bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer offerirt  
**Otto Goetz, Freiburg i. Bg.**  
Muster gratis und franco.

## Apfelswein!

1887er! Die Qualität dieses neuen Jahrgangs ist eine ganz vorzügliche! Glanzhell, auf Flaschen haltbar, einem Mosel ähnlich, für Gesunde und Kranke das bestmögliche Getränk, weil naturrein.  
Pro Liter 30 Pf., pro 100 Liter 28 Mark (nicht unter 25 Lit.).  
Ottocar Martensen, Apfelswein-  
verhandlung, Gernsbach i. Bad.

## Unterleibsfrankheiten,

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Anstehung oder Selbstschwächung, Manneschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Blennorrhoe, Nutharnen, Walsen: u. dergleichen behandle brieflich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit!  
Bremider, Dr. Arzt in Glarus, Schweiz.  
In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die höchste des Honorars erst nach erfolgter Heilung zu entrichten!  
Adresse: „Bremider postlagernd Konstanz“.

## Die Buchdruckerei A. Dölter

in Emmendingen  
liefert in kürzester Zeit und in geschmackvollster Ausführung:

- Adress-Karten
- Anhängzetteln
- Avisobriefe
- Briefköpfe
- Broschüren
- Circulars
- Concert-Programme
- Couverts
- Einladungen
- Etiquetten
- Fakturen
- Formulare
- Jahresberichte
- Memoranden
- Menu
- Notas
- Placate
- Preislisten
- Quittungen
- Rechnungen
- Sackzetteln
- Speise-Karten
- Statuten
- Tabellen
- Tanz-Ordnungen
- Trauer-Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen
- Visiten-Karten
- Wein-Karten
- Werke etc. etc.

Verlag der H. Lapp'schen Buchhandlung in Tübingen.

## Tübinger Gesundheitsbücher.

Ueber **gesunde u. kranke Nerven** von Dr. Freih. R. v. Krafft-Ebing, o. ö. Prof. an d. med. Fakultät d. k. k. Univ. Graz.  
Dritte Auflage.  
Preis broch. M. 2, geb. M. 2.60.  
Vorrätig in **A. Dölter's Buchhdlg.**



## Spiel-Karten

Piquet, Cego, Whist und L'ombre

von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Sorten, in großer Auswahl vorrätig in

**A. Dölter's Buchhandlung.**

Frachtbriefe sind zu haben in **A. Dölter's Buchhdlg.**



**Todes-Anzeige.**  
 Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Frau  
**Emma Köpfe,**  
 geb. Brodbeck,  
 nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist.  
 Um stille Theilnahme bittet der trauernde Gatte  
**Franz Köpfe,**  
 Gendarm.  
 Reppenbach, 23. Jan. 1888.

Auf Oheim wird ein **braves Mädchen** gesucht, welches kochen kann.  
 Frau Dr. Herzau.

**Alcisencier**  
 in bester neuer Waare bei  
**W. Reichelt.**

Ein kräftiger Bursche von braven Eltern kann die  
**Bierbrauerei**  
 gründlich erlernen in der  
**Bierbrauerei Hiesel**  
 (August Leonhardt).

Als sehr praktisch können wir empfehlen  
**Quittungsbüchlein**  
 über bezahlten Hauszins, das Stück zu 10 Pfennig.  
 A. Dölter's Buchhdlg.

**Bruchleidende**  
 finden Rath u. Hilfe durch das Schrittschen die Unterleibsbrüche u. ihre Stellung ein Rathgeber für Bruchleidende welches gratis und franco durch die Buchhandlung von G. A. Lindenmeyer in Ebingen zu beziehen ist.

**Visitenkarten**  
 in eleganter Ausführung liefert schnellstens  
**A. Dölter's**  
 Buchdruckerei, Emmendingen.

**Medicinal-Tocayer**  
 (unter permanenter Controle des Gerichtschemikers Herrn Dr. C. Bischoff, Berlin) vom Weinbergbesitzer

**Ern. Stein**  
 in Erdö-Bénye bei Tokay garantiert rein von den grössten Autoritäten analysirt und als vorzügliches Stärkungsmittel bei allen Krankheiten empfohlen, verkauft zu Engros-Preisen  
 Schutzmarke.  
**C. F. Rist, Inhaber Albert Herrmann,**  
 Emmendingen.

**Todes-Anzeige.**  
 Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter  
**Christina Hornecker,**  
 geb. Bügler,  
 heute früh 4 Uhr nach langem Leiden im 74. Lebensjahre sanft in dem Herrn entschlafen ist.  
 Hünningen und Emmendingen, 20. Januar 1888.  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**A. Bergmann,**  
 Dammmeister.

**Holzversteigerung.**  
 Hünningen. Aus den Domänenwäldungen bei Weisweil werden mit Ziel auf 1. Oktober versteigert  
**Montag, den 30. Januar, morgens 10 Uhr, auf der Stube in Weisweil:**  
 aus Distrikt Weithalerwald (Schlag 12 bei der Staatsstraße und Schneebuchholz aus andern Schlägen): 72 eichene Bau- und Wagnersämme, 169 Hainbuchen, 11 hainbuchene, 3 eichene und 9 aspene Nugholzstere, 78 Ster hainbuchenes und 53 Ster eichenes Scheitholz, 267 Ster hainbuchenes, eichenes und gemischtes Prügelholz, 17 Ster eichenes Stockholz, 11,000 hainbuchene, eichene und gemischte Wellen, 11 Loose Abraum.  
 Domänenwaldbücher Brenner in Weisweil zeigt das Holz vor. Der Bezirksforstrevier nicht bekannte Steigerer wollen Vermögenszeugnisse ihrer Heimathsbehörde vorlegen; als Bürgen werden bei Vorgriffsgewährung auch nichtbadische Reichsangehörige angenommen.

**Gothaer Lebensversicherungsbanf.**  
 Versch. Bestand am 1. Jan. 1888: 70 090 Personen mit 529 500 000 M. Bankfonds am 1. Januar 1888 ca. 142 700 000 " ca. 184 800 000 " Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. 184 800 000 " Dividende im Jahre 1888: 41% der Normalprämie nach dem alten, 32 bis 128% der Normalprämie nach dem neuen, gemischten, Vertheilungssystem.  
**A. Dölter.**

**Kalender für das Jahr 1888.**

Paul Moser's Notizkalender M. 2.—	Deutscher Reichsbote M.—40
Dahheimkalender geb. " 1.50	Sahrer Hinkender Vöte "—30
Gartenlaubkalender " 1.—	" " m. Wd. "—40
Damenkalender eleg. geb. mit Goldschnitt " 2.—	Sahrer Hinkender Vöte durch-ichon u. mit Bild "—50
Alldeutscher Münch. Kalender " 1.—	Der Vetter vom Rhein "—30
Deutscher Kalender " 1.—	Hebels Abeml. Hausfreund (Lauderbüchleinsheimer) "—30
Münch. Fliegender Blätterkalender " 1.—	Hebels Abeml. Hausfreund (Lahret) "—20
Großer Volkskalender des Hinkenden Vöten " 1.—	Wanderer am Bodensee "—20
Erhardt's Notizkalender " 1.—	Badischer Landeskalender "—20
Deutscher Kinderkalender " 1.—	Lustiger Bilderkalender "—30
Buntes Jahr, Kinderkalender " 1.—	Curial. Volkskalender "—50
Wegendorfer's Kinderkalender " 1.50	Deutsches Mädchen-Jahrbuch "—75
Payne's Familientalender "—50	Deutsches Schüler-Jahrbuch "—75
Gustav Adolfskalender "—50	Abreißkalender "—60

Vorrätig in **A. Dölter's Buchhandlung.**

**Aepfelwein!**  
 1887er! Die Qualität dieses neuen Jahrgangs ist eine ganz vorzügliche! Glasvoll, auf Flaschen haltbar, einem Most ähnlich, für Gesunde und Kranke das befürmlichste Getränk, weil naturrein.  
 Pro Liter 30 Pf., pro 100 Liter 28 Mark (nicht unter 25 Lit.).  
**Ottocar Marlinsen, Aepfelwein-Verhandlgew., Gernsbach i. Bad.**

Der **Vogelliebhaber.**  
 Anleitung z. Pflege u. Zucht d. beliebtest. (12) ins u. ausländ. Sing- u. Herzwögel. Von e. erf. jahrvogelwirth. 2. Aufl. Mehrfach prämiirt. Mit farb. Titel.  
 Preis M. 1.50.  
 Zu beziehen durch  
**A. Dölter's Buchhandlung**  
 in Emmendingen.

Das älteste u. größte  
**Bettfedern-Lager**  
**William Lübeck in Altona**  
 verleiht vollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Rthl.) gute neue Bettfedern für 60 Pf. d. Pfd. vorz. gute Sorte M. 1.25, prima Halbdaunen nur M. 1.60, reiner Flaum nur M. 2.50 und M. 3.  
 Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.  
 Prima Federkissen zu einem großen Bett (Ecke, Unterbett, Rücken und Brust), zusammen für nur 14 Mark.

**Soenneken's**  
 Schreibfedern, Rundschiffedern, Federhalter, Fiedfedern, Stellzirkel, Dreiföhrer, Bleistiftfäulen, Tintenzeug, Tintenlöcher, Kopierpressen, Pultschoner, Bureau-Liniale, Schreibst-Papier-häcken, Sammelmappen,  
 vorrätig in  
**A. Dölter's Buchhandlung**  
 in Emmendingen.

**Dr. Pattison's Gichtwatte**  
 vorzüglich wirksames Mittel gegen alle Arten **Gicht** und **Rheumatismen.**  
 In Paketen à 1 M. u. halben à 60 Pf. bei **C. F. Rist** in Emmendingen.

**Nähmaschinen**  
 reparirt gut und billig  
**E. Hill, Mechaniker**  
 in Freiburg, Salzstraße Nr. 37.

**Deutschen COGNAC**  
 bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer offerirt  
**Otto Goetz, Freiburg i. Bg.**  
 Muster gratis und franco.

**Spiel-Karten**  
**Piquet, Cego, Whist und Sombre**  
 von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Sorten, in großer Auswahl vorrätig in  
**A. Dölter's Buchhandlung.**

**Bergmann's Carbol-Theerschwefel-Seife**  
 bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautuneinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut  
 Vorrätig à Stück 50 Pfg. bei  
**C. F. Rist,**  
 Inhaber Albert Herrmann.

**Bestellungen auf den „Hochberger Boten“**  
 für die Monate **Februar** und **März** werden von allen Postanstalten und Landpostbüren entgegengenommen.  
**Die Expedition.**

**Politische Tagesübersicht.**  
 Der Kronprinz wird nach eingegangener offizieller Mitteilung aus San Remo Anfang Mai zurückkehren, um der Hochzeit seines Sohnes, des Prinzen Heinrich, beizuwohnen. So lautet kurz und gut eine Depesche vom 21. Januar an die „A. Z.“

Das Wehrpflichtgesetz ist in der Reichstagskommission in zwei Sitzungen in erster Lesung erledigt und ohne wesentliche Veränderungen angenommen worden, die meisten Paragraphen einstimmig. Die für die Ausrüstung von Landwehr und Landsturm erforderlichen Kosten dürften eine sehr ansehnliche Höhe erreichen. Nach den vorliegenden Andeutungen wird es sich um circa 225 Millionen handeln, die durch eine Anleihe aufzubringen sind und deren Verzinsung eine jährliche Ausgabe von 8 Millionen Mark erfordern wird. Diese Forderung ist, zumal nachdem erst im vorigen Frühjahr 176 Millionen für außerordentliche militärische Zwecke, Festungsbauen, strategische Bahnen, Ergänzung des Kriegsmaterials u. dergl. aufgewendet worden, eine sehr bedeutende; aber sie ist nur die selbstverständliche Folge des neuen Wehrpflicht-Gesetzes und der durch die heutige Weltlage auferlegten Nothwendigkeit, für den Ernstfall die äußerste Wehrkraft aufzubieten und rechtzeitig die Vorbereitungen hierfür zu treffen. Mit dieser neuen Aufwendung wird man denn aber die Bervollständigung und Ausrüstung unserer Wehrkraft für absehbare Zeit als abgeschlossen ansehen dürfen. Wenn uns der Frieden erhalten bleibt, so dürfte daran die Entschlossenheit und Energie, womit das deutsche Reich seine Wehrkraft allen Gefahren gegenüber in volle Bereitschaft gesetzt hat, zum großen Theil das Verdienst haben.

Die Errichtung des Deutschen Reiches hat nicht nur in der Politik, sondern auch allen Richtungen hin gewaltigen Einfluß gehabt. Seit dieser Gründung spielt nicht mehr, wie früher, London und Paris, sondern Berlin die leitende Rolle auf dem europäischen Kapitalmarkt. Rußland, Frankreich und England geben sich schon seit längerer Zeit im Stillen die größte Mühe, den Schwerpunkt großer finanzieller Geschäfte und Spekulationen von Berlin wieder nach London zu verschieben, es wird ihnen aber schwer gelingen, so lange sich Deutschland die herrschende Rolle in Europa zu wahren versteht.

Wie kommt die Londoner „Times“ dazu, den österreichischen Minister Kalnoky zu schulmeistern und Deutschland und Oesterreich zu verkehren?  
**In der dritten Generation.**  
 Novelle aus dem deutsch-französischen Kriege  
 von A. Waldenburg. (Nachherd verstehen)

(Fortsetzung.)  
 Und dem Herbeileidenden die Bügel zuwerfend, bog er hastig in den Garten ein. Jules, „jeht alt es! Ein Sieg, der des Kampfes werth, hängt davon ab. Ich werde das Feuer schüren, bis die Flammen hoch aufschlagen und kein Haß ihr Fortschritt, meinen Willen bereiten zu lassen, meinen Willen, der nur ein Gebot kennt — Rache, Rache, an Allen, was den Namen Rabben trägt!“  
 Clemence d'About war ein hübscher, junger Mann. Sein leicht gebräunter Teint, das dunkle Haar, der gleichfarbene, feste Schnurbart passten zu seinem übermüthigen Gesicht. Dennoch fand Clemence nicht überall Gnade vor kritische Augen. Wäre sein Gesicht off-n und ehrlich gewesen, der Ausbruch von Leidenschaft und Uebermuth hätte keinen unangenehmen Eindruck geübt, aber die dunklen Augen blickten bisweilen unheimlich und räthselhaft.  
 Auch in diesem Moment, als er sich Jules näherte, nahmen seine Augen diesen Ausdruck an, und hätte der Blinde denselben nur eine Sekunde lang beobachtet können, gewiß würde er dem Angekommenen nicht so voll Herzlichkeit beide Hände zum Gruß entgegengetreckt haben.  
 „Gott sei Dank, Clemence, daß Du endlich kommst!“ sagte Jules mit einem Seufzer der Erleichterung. „Du weißt wohl noch nicht, daß Breußen —“  
 „Ich weiß Alles, Jules,“ unterbrach Clemence den Blinden, indem er mit demselben in die nahe gelegene Laube trat. „Du solltest Dich nicht darum grämen, füge er wohlwollend hinzu, „früher oder später mußt Du doch die Gesellschaft berührt werden, denn es giebt in unterem gottgeordneten Frankreich nicht einen Menschen, der von diesen eingedrungenen Barbaren verschont blieb. Jules, Du kannst Dich nicht darüber beklagen, aber ich bedaure, daß gerade ein „von Rabben“ abermals in Deine Familie einbringen mußte.“  
 Clemence beobachtete die Wirkung seiner Worte und das Resultat war das von ihm vorhergesehene. Jules fuhr zusammen. Raslos lehnte er sich zurück und seine Züge nahmen einen sardonischen Ausdruck an, so daß selbst Clemence einen Augenblick bereute, dem Blinden so unverhofft den verhassten Namen genannt zu haben.

In mancher Beziehung ist das Bündniß von Deutschland und Oesterreich auch eine Versicherungsanstalt für England.

**Baden.**  
 Theningen, 21. Jan. Bei dem am 19. d. M. stattgefundenen Lesegesellschaftsabend hielt Herr Lehrer Obländer einen sehr schönen, in fließender Sprache gehaltenen Vortrag über den Reichstanzler Fürsten Bismarck. Der Vortrag war durchweht von acht vaterländischer Gesinnung und lobten die zahlreichen Zuhörer dem Vortragenden durch reichen Beifall. Herr Hauptlehrer Kilchling knüpfte an die Rede des Herrn Obländer an und gedachte der großen Zeit vor 17 Jahren, besonders der Schlacht bei Welfort und der Kaiserproklamation in Versailles und schloß mit einem Hoch auf die Felder von 1870/71. Welch warmes Interesse man solchen Abenden entgegenbringt, bezeugte die Anwesenheit vieler Nichtmitglieder. Wir wünschen, daß die würdige Leitung des Vereines noch manchen solchen genussreichen Abend veranstalten möge.

**Karlruhe, 24. Januar.** In der gestrigen letzten Kommissionsitzung über die Kirchenvorlage wurde Artikel 1 (Errichtung von Seminarien) mit 8 gegen 2 Stimmen angenommen. Kiefers Anträge zu § 1, scharfe Staatsaufsicht betreffend, machten die Zustimmung der kirchlichen Mitglieder unmöglich. Artikel 2 und 3 wurden einstimmig angenommen. Zu Artikel 4 hatte Kiefer Streichung beantragt, obgleich Minister Roff denselben voll aufrecht erhält; die Streichung wurde mit sieben gegen 3 Stimmen (Marbe, Hennig, Winterer) angenommen.  
**Karlruhe, 24. Jan.** Heute früh wurde eine Pfandleiherin in gleicher Weise, wie kürzlich eine Wirtin, überfallen, durch eine Flüssigkeit betäubt und beraubt. Auch wurde ihr der Pöpp abgenommen.

Der Karlruher Ortsgesundheitsrath erläßt folgende **Warnung:**  
 Elektro-Homöopathie nennt sich eine von dem Grafen Cesare Mattei in Riola bei Bologna erfundene, angebliche Heilmethode, welche in allen Welttheilen, besonders aber in Deutschland unter den höchsten Ständen Verbreitung gefunden hat, und zwar bestehen an den verschiedensten Orten Konsortien oder Subkonsortien, die den Vertrieb der Mittel besorgen. Mattei hat sein angeblich unerschöpfbares Heilverfahren in einer Schrift „Vadomecum“ dargelegt und preist darin sein Mittel für alle nur denkbaren Leiden in der maritimerischen Weise an. Diese Mittel bestehen in zweierlei, einmal in homöopathischen Streukugeln und dann in verschiedenen Flüssigkeiten. Den Mitteln werden von ihrem Verfertiger elektrische Eigenschaften zugeschrieben, deren Vorhandensein eine physikalische und chemische Unmöglichkeit ist. Die Flüssigkeit wird je nach Bedarf weiß, rothe, gelbe, grüne und blaue Elektrizität genannt. Wir stehen ein zur Heilung von Krebs mit beginnender Lungenentzündung ohne Untersuchung des Patienten abgegebenes Mittel.

„O mein Gott!“ stöhnte Jules nach einer langen Pause, „und ich kann Nichts thun, mich von dieser Qual zu befreien.“  
 Der Blinde ballte in ohnmüthigem Grimm die Hände, während Clemence seinen eigenen Schatzsinn bewunderte. Er hatte sich nicht in Eue getäuscht. Sie verschwiegen dem blinden Bruder jarrühend den Namen des lästigen Besuchers, aber Jules mußte es wissen, um Eue vor jeder Berührung mit dem fremden Eindringling zu bewahren.  
 „Es thut mir leid, Jules, daß ich Dich aus Deiner Unwissenheit gerissen habe, aber ich konnte nicht ahnen, daß Du den Ereignissen in Deiner allernächsten Umgebung so fern ständest. Im Uebrigen wäre es wünschenswerth, wenn Du bei einem Zusammenreffen mit diesem Rabben etwas mehr Kaltblütigkeit zeigtest. Aus diesem Grunde auch und um Dich vor einem neuen Schreden zu bewahren, will ich Dir nicht verheimlichen, daß Du Dich an den Gehärgen gewöhnen mußt, diesen Herrn von Rabben als einen Verwandten jenes Mannes zu betrachten, der einst einen so unheilvollen Einfluß auf Deine Familie ausübte!“  
 „Du willst damit sagen, daß dieser Mann — ich kenne den Namen nicht über meine Lippen bringen — wirklich ein Sohn oder Enkel jenes Elenden ist?“ fragte Jules mit eiserner Ruhe.  
 „Ein Enkel,“ bestätigte Clemence, das Wort starr betonend.  
 „Woher weißt Du das?“ forschte der Blinde, am ganzen Körper zitternd.  
 „Jules,“ emigeneete Clemence beleibt, „nicht allein Deine Familie hatte Grund, die „von Rabben“ zu hassen. Auch die meinige litt um derselben Ursache willen.“  
 „Davon hörte ich Nichts, Herr About,“ sagte plötzlich eine wohlklingende Frauenstimme, welche in diesem Augenblick allerdings, wenigstens für den Ange-rebeten, einen unangenehmen, ironischen Klang hatte. „Ich bin immer der Meinung gewesen, daß Ihr Herr Dufel sich leicht in das Unabänderliche gefunden habe, und bereits einige Wochen nach Tante Jeanette's Tod eine Ehe einging, die für ihn eine außerordentlich glückliche gewesen sein soll, denn seine junge schöne Frau theilte gern die Vergnügungen, für welche er schwärmte.“  
 Clemence biß sich auf die Lippen. Er hatte im Eifer, seinen Freund zu beobachten, Eue's Annäherung nicht bemerkt und stand nun, indem er daran dachte, daß sie vielleicht schon länger ungesehen Zeugin dieser Unterredung war, wie ein entlarvter Verbrecher vor ihr.  
 Clemence d'About war aber nicht der Mann, der sich leicht niederschmettern